

# Der Gesellschafter.

Einrückungs-Gebühr für die dreitagelange Garnmond-Zeile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem je 1 1/2 kr.

Abonnementpreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirk Nagold 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 99.

Dienstag den 29. August

1871.

## Amliche Bekanntmachungen.

### Forstamt Altenstaig. Stammholz-Verkäufe.



Am Freitag den 1. Sept. 10 1/2 Uhr Morgens, in Enzklösterle aus dem Revier Hofstett, Staatswald Leonhardswald,

Petersschachen, Geigersberg, Mergelsberg, Hint. und Vord. Sommerberg: 2238 St. Nadelholzlangholz, 232 Klöße, 6 Eichen.

Am Samstag den 2. September, 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler,

1) Aus dem Revier Grömbach, Staatswald Heibelbergfäll und Altgehäu: 1228 St. Nadelholzlangholz, 724 Klöße.

2) Aus dem Revier Pfalzgrafenweiler, Staatswald Birkenbusch und Lachenrain: 1424 St. Nadelholzlangholz.

Altenstaig, 24. August 1871. K. Forstamt.

### Revier Stammheim.

## Nadelreis-Verkauf.

Am Donnerstag den 31. ds. aus den Staatswaldungen Hirschloch, Baiersbach, Dickemer Schöfle, Brühlberg und Kentsheimerberg:

600 gebundene Nadelholzwellen und 15 Loose unaußereitetes Nadelreis.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr oben auf der Glatzsteige und um 10 Uhr beim Dickemer Hof.

Stammheim, 24. August 1871. K. Revieramt. Weinland.

### Revier Schönbrunn.

## Dehndgras-Verkauf & Wiesen-Verpachtung.

Am Mittwoch den 30. August, Nachmittags 2 Uhr,

wird das Dehndgras auf der Nagoldthalwiese am Staatswald Gmeinsberg in 2 Abtheilungen von je 2 Morgen im Aufstreich verkauft und hierauf die Verpachtung des Ertrags dieser Wiese im Ganzen oder in 2 Abtheilungen auf 6 Jahre vorgenommen.

### Forstamt Altenstaig.

## Kloß-Einbinden.

Das Einbinden von Klößen ist von heute an von Nagold auswärts bis unterhalb der Pfaffenstube, sowie im Zinsbach wieder gestattet.

Den 25. August 1871. K. Forstamt. Herwegen.

### Nichelberg, Oberamts Calw.

## Bau-Afford.

Das Armenhaus dahier wird verbessert und das Schulhaus in Meißtern verschöndert.

Die Voranschläge betragen:

1) beim Armenhaus in Michelberg, Maurerarbeit 49 fl. 50 kr.

Zimmerarbeit 3 fl. — kr.

2) beim Schulhaus in Meißtern, 52 fl. 50 kr.

2) beim Schulhaus in Meißtern, Getäfer und Verschöndlung 110 fl. Anstrich 25 fl. zus. 135 fl.

Affordsliebhaber werden eingeladen, ihre Offerte schriftlich, versegelt dem Schultheißenamt dahier längstens bis nächsten Donnerstag den 31. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, zuzuschicken.

Den 24. August 1871. Gemeinderath.

Nichelberg, Oberamts Calw.

## Kalksteinlieferungs-Afford.

Die Lieferung von 250 Haufen Kalksteinen auf die Straße von hier nach Simmersfeld, hiesiger Markung, wird verankündigt. Schriftliche Offerte wollen längstens bis nächsten

Donnerstag den 31. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, gesiegelt hier eingereicht werden.

Den 24. August 1871. Gemeinderath.

Nichelberg, Oberamts Calw.

## Hochdorf, Oberamts Freudenstadt.

## Holz-Verkauf.

Am Freitag den 1. September d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich:

149 Stämme Lang- und Klotzholz, 17 Klaster Scheiter- und Prügelholz.

Liebhaber sind eingeladen. Den 22. August 1871.

Aus Auftrag: Waldmeister u. Gemeindepfleger Wurster.

2) Mödingen, Oberamts Herrenberg.

Am Freitag den 1. September d. J. Vormittags 11 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause verkauft: Einige Centner alte

## Staats-Anzeiger & Zeitungs-Blätter.

Liebhaber hiezu werden eingeladen. Gemeinderath.

3) Nagold, Oberamts Calw.

## Private-Bekanntmachungen.

Nagold. Unser jährliches

## Missionsfest

werden wir, wie bisher, am ersten Sonntag im September — 13. Sonntag nach Trinitatis — mit einem Gottesdienst um 1 1/2 Uhr Nachmittags feiern, und laden hiezu alle unsere im Herrn verbundenen Missionfreunde herzlich ein.

Den 26. August 1871. Vorstand: Freihöfer.

3) Nagold, Oberamts Calw.

## Erdöl,

feinst raffinirt, empfiehlt billigst C. G. Käufer.

## Kochdorf bei Nagold. Verkauf einer Wollspinnerei nebst Zugehör.

In Folge Ablebens meines seligen Mannes verkaufe ich am

Montag den 11. September, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause dahier:

1) ein im Jahr 1869 neu hergerichtete 2stöckiges Fabrikgebäude mit steinernem Stock, am Ende des Orts, am sogenannten Waldborfer Bächle gelegen, mit Einrichtung zur Wollspinnerei und Strickerei nebst zugehörigem größerem Hofraum, dasselbe enthält:

a) Im untern Stock: Ein größeres Lokal für eingerichtete Kurbelwalke, Wollwasch- und Centrifugalmaschine und hiezu gehörige Kesselfeuerung.

Ein Lokal für den Reizwoll- und Woll-Ruzmaschine.

Ein Lokal mit eingerichtetem Trockenapparat.

b) Im zweiten Stock: Den Maschinenaal, in welchem 2 Assortiment, Streich- und Vorspinnmaschinen und 1 Wasserwaage mit 120 Spindeln aufgestellt sind.

c) Unter Dach 1 Saal für 2 Handspinnerröden, mit je 90 Spindeln, 1 Kollmaschine, Zwirnmaschine und 3 Garnhäppl etc., beide Saale sind mit Dampf- und Ofenheizung versehen.

2) Angebaut an das Fabrikgebäude ein geräumiges Dampfkesselhaus mit Dampfkessel, in welchem gegenwärtig eine Schönsfärberei betrieben wird.

3) Gegenüber dem Fabrikgebäude einem gewölbten Keller mit darüber gebautem Kellerhaus, in welchem letzterem eine Wohnung eingerichtet ist.

4) Neben dem Fabrikgebäude gelegen: ca. 17 Acker Obst- und Gemüsegarten.

5) Dergleichen ca. 1/2 Mrg. Gras- und Baumgarten.

6) ca. 1 Mrg. Ackerfeld.

Die Wollspinnerei mit 2 Assortimenten erfreut sich einer anhaltenden Wasserkräft von mindestens 6 Pferdekraften und findet bei umsichtigem Betriebe eine bleibende Kundschafft, da in hiesiger Gegend eine sehr bedeutende Wollmanufaktur zu Hause ist und zudem in nächster Zeit auf nur eine halbe Stunde Entfernung eine Eisenbahnlinie in den Betrieb kommt.

Das Ganze ist zur Zeit verpachtet und rentirt sich gut. Wegen Beschäftigung der Verkaufsobjekte wollen sich die Liebhaber an mich wenden, wobei bemerkt wird, daß bei einem annehmbaren Offert täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann.

Den 25. August 1871. Louise Kirchherr.

## Größere Korbbüchsen

für Branntweimbrenner empfiehlt J. F. Hindennach in Altenstaig.

## Regen- & Sonnenschirme

reparirt schnell und billig. Kammacher Maier.

N a g o l d.

**Das Panorama des deutsch-franz. Kriegsschauplatzes**  
ist nur noch für heute und morgen geöffnet und lade daher zu weiterem Besuch freundlichst ein.  
Adolf Kaufher.

Altenstaig.

### Hochzeits-Einladung.

Johann Georg Schupp, Schreiner,  
Sohn des hiesigen Amtsdieners Schupp, und  
Wilhelmine Friederike Huber,  
Tochter des Carl Wilhelm Huber, Steinbauers in Kirchheim u/Teck,  
feiern ihre eheliche Verbindung am  
Donnerstag den 31. August  
im Gasthaus „zum Röhle“ hier und laden hierzu Verwandte und Freunde  
herzlich ein.

Die in solidem Fortbestand seit länger als zwanzig Jahren als ein probates  
**Linderungsmittel** rühmlichst bewährten **Kräuter-Bonbons** des Kgl. Pr. Kreis-  
Physikus **Dr. Koch** zu Heiligenbeil, werden in Originalschachteln à 18 und 35 kr. nach  
wie vor ausschliesslich ächt debittirt durch G. W. Zaiser in Nagold.

N a g o l d.

### Einladung.

Donnerstag den 31. ds. feiern wir unsere eheliche Verbindung und er-  
lauben uns, Verwandte und Freunde zur Theilnahme an dieser Feier in das  
Gasthaus unseres Veters Ochsenwirth Schweitte hier einzuladen.  
**Gottlieb Zündel,**  
**Sophie Zeiler** von Haiterbach.

Zfelshausen

### 150 Gulden

werden gegen gefähliche Sicherheit sogleich  
ausgeliehen von

Chr. Jenne.

2) Simmersfeld.

### 680 Gulden Pfleggeld

liegen zum Ausleihen parat bei  
Kalmbach, Wagner.

N a g o l d.

Zur Anschaffung von Geldern gegen  
Versicherung (nicht Bürgschaften) und Ein-  
kauf von

### Staatsobligationen,

Wechseln nach Amerika erbiethet sich gegen  
billige Provision

Albert Gayler.

Altenstaig.

### Erdoel,

ächt pensylvanisches, best gereinigtes und  
wasserhell, der Schoppen 8 fr. bei  
Johann Brougier.

Der Funder eines gelbseidenen

### Sonnenschirms,

der zwischen Altenstaig und Ettmannswei-  
ler verloren ging, wolle denselben gegen  
Belohnung abgeben im grünen Baum in  
Altenstaig.

N a g o l d.

### Geld-Gesuch.

**1000 fl.** sucht aus Auftrag gegen  
sehr gute doppelte Güter-Versicherung à 5  
Prozent aufzunehmen

Albert Gayler.

**Neue holländische  
Vollharinge**  
bei J. F. Hindennach  
in Altenstaig.

Altenstaig.  
Nächsten Mittwoch den  
30. August, Vormittags,  
verkaufe ich 10 Stück halb-  
englische Milchschweine.  
Müller Schill.

N a g o l d.

### Marbacher Schillerloose

(Ziehung am 1. November 1871.)  
à 30 fr. sind zu haben in der  
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

### Frucht-Preise.

Nagold, 24. August 1871.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel neuer	5 24	4 55	4 —
Kernen	—	6 24	—
Gerste	—	4 43	—
Roggen	—	4 24	—
Haber	5 15	4 32	4 —
Weizen	—	6 27	—

Altenstaig, 23. August 1871.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel alter	5 18	5 1	4 48
Dinkel neuer	—	4 12	—
Kernen	7 —	6 22	6 15
Gerste	5 —	4 31	4 36
Haber	5 30	5 5	4 30
Roggen	—	5 12	—
Bohnen	—	—	—
Weizen	6 30	6 17	6 12

Freudenstadt, 13. August 1871.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Haber	5 6	5 51	5 42
Weizen	—	6 30	—
Kernen	7 15	7 7	6 48
Gerste	—	—	—

### Tages-Neuigkeiten.

Die erste theologische Dienstprüfung hat u. a. mit Erfolg erstanden  
und ist hierauf zu Verleihung von Pfarrgehilfenstellen für befähigt erklärt  
worden: Holzappel, Immanuel Daniel, von Nagold.

\* Nagold, 28. Aug. Die heutige Bezirks-  
versammlung wurde letzten Freitag in Eßhausen abgehal-  
ten. Außer sämtlichen Lehrern und vielen Geistlichen des Be-  
zirks nahmen auch die Herren: Prälat v. Georgii, Oberamt-  
mann Bötz und Oberamtsarzt Dr. Emmert daran Theil.  
Die Verhandlungen, welche von den H. Bezirkschulinspektoren  
Freihöfer und Göz geleitet wurden, fanden in der schönen  
dortigen Kirche statt. Dekan Freihöfer erstattete Bericht über  
den äußern und innern Stand des Volksschulwesens im hiesigen  
Bezirk. Schulmeister Müller von Schietingen hielt einen Vor-  
trag über die Aufgabe, welche der Volksschule aus dem glücklich  
beendigten Kriege gegen Frankreich erwachse. Redner theilte die-  
selbe schließlich in 6 Theile, welche nach längerer Debatte von  
der Versammlung angenommen wurden. Schulmeister Schnei-  
der von Altenstaig trug einen Aufsatz vor über die Frage, wie  
in der Volksschule Seelenlehre getrieben werden könne, ohne daß  
dieselbe als Unterrichtsgegenstand auf dem Lektionsplan stehe.  
Die Debatte hierüber fiel aus Mangel an Zeit weg. — Schließ-  
lich einigte sich die Versammlung über zwei Anträge an die Ober-  
schulbehörde: 1) Es möchte für eine populäre Darstellung über  
den Verlauf und Erfolg des letzten Kriegs zum Gebrauch in der  
Schule möglichst bald Sorge getragen werden. 2) Zur Erin-  
nerung an den jüngsten Friedensschluß möchte den Schülern all-  
jährlich ein Tag Vakanz gegeben und dieser Tag als ein Schul-  
fest gefeiert werden. — Mit dem Vortrag mehrerer kirchlicher  
Männerchöre schloßen die Verhandlungen.

Stuttgart, 25 August. Gestern feierte die hiesige Thierarznei-  
schule ihr fünfzigjähriges Jubiläum. An der um 10 Uhr beginnenden  
Feier nahmen der Kultminister v. Gekler, im Namen und Auftrag der  
Königs, Obermedicinalrath Dr. v. Hering als Vertreter des Kriegsmini-  
steriums, Oberfinanzrath Krauß als Vertreter des Finanzministeriums,  
Direktor v. Dypel, der Vorstand der Equitativschule, Oberlieutenant  
von Rangau, Medicinalrath Straub und eine große Anzahl ehemaliges

Zöglinge der Anstalt Theil. Nachdem sie durch Direktor Dr. Rueff mit  
einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der Entwicklung der Schule er-  
öffnet worden war, überreichte Kultminister v. Gekler demselben im  
Auftrage des Königs das Ritterkreuz erster Klasse des Kronordens  
als ein Zeichen der Anerkennung seiner thätigen und energischen  
Leitung der Anstalt. Nachdem hierauf einer der Zöglinge im Namen  
der Schüler gesprochen, Professor Frider eine Abhandlung über die  
chronische Beinhaus- und Knochenentzündung am Kronbein und deren  
Folgen, sowie über eine neue Heilmethode von Medicinalrath Straub  
gelesen und Thierarzt Stöckle von Langenau Namens der ehemaligen  
Anstaltschüler eine kurze Ansprache gehalten, schloß die Feier mit einer  
Preisvertheilung an die tüchtigsten Zöglinge der Anstalt. Die Gäste  
erhielten hierauf Gefrischungen im Hofe und besichtigten sodann die  
interessanten Sammlungen der Anstalt, der thierärztliche Verein von  
Württemberg aber hielt in einem der Hörsäle seine diesjährige Jahres-  
versammlung ab. Um 3 Uhr Nachmittags sammelten sich die Festteil-  
nehmer im großen Saale der Liederhalle zu einem heitern Festmahle,  
wo namentlich ein von Kabinetts-Chef Geheimrath Fedrn. v. Egloffstein  
im Auftrag des Königs abgefertigtes Telegramm große Freude erregte;  
Abends wurde der Hill'sche Thiergarten besucht.

Stuttgart, 25. August. (Zuchmesse. Schlussbericht.) Die  
diesjährige, am Donnerstag Abend zu Ende gegangene Zuchmesse war  
von 318 Verkäufern besucht gegen 334 im vergangenen Jahr, also von  
36 weniger, was namentlich davon herrührt, daß gegenwärtig manche  
Fabrikanten vorkauf für Mittellieferungen zu thun haben. Zu Markt  
gebracht wurden 13,315 Stück Tuch, Bulstins u. gegen 20,763 im ver-  
floffenen Jahr, mithin 2427 weniger; verkauft wurden 11,997 Stück gegen  
10,146 im vergangenen Jahr, mithin 1851 mehr, und zwar ins Inland  
6727 Stück gegen 5175 im letzten Jahr, also 951 mehr, ins Ausland 5250  
Stück gegen 3941 im Vorjahr, also 1299 mehr. Der Verkauf ging von  
Anfang an sehr lebhaft; die Preise waren, da der Bedarf größer war  
und außerdem den Vorjahren gegenüber weniger Waare zu Markte kam,  
befriedigend. Durch die neue Einrichtung, daß am ersten Tage kein Ver-  
kauf geduldet wird, zeigte sich unbestreitbar eine bessere Ordnung im Ein-  
räumen der Waaren.

Das Wiberacher Amtsblatt, der „Anzeiger vom Oberlande“,  
erwähnt rühmend, daß der dortige Handels- und Gewerbe-Verein  
in seinem Bestreben, Nichts zu versäumen, was zur Förderung  
und Hebung des dortigen Gewerbebestandes beitragen könnte, dafür  
Sorge getragen hat, daß eine Anzahl von Fortbildungsschülern,  
die sich durch Fleiß ausgezeichnet, der Besuch der Ulmer Ausstellung  
ermöglicht wurde. Unterstützt durch die bürgerlichen Collegien, die  
zu diesem Zwecke eine nicht unbedeutende Summe aussetzten, konnte

der Gewerbe-Verein 42 Lehrlingen freie Fahrt, sowie Eintritt in die Ausstellung und noch einen Beitrag zur Verköstigung gewähren. Karlsruhe, 24. Aug. Unter den Doctoren befindet sich — so wird hier mit großer Bestimmtheit behauptet — auch Staatsminister Dr. Jolly mit 150,000 Thalern.

München, 23. Aug. Den Beamten und Bediensteten der Verkehrsanstalten soll, wie man hört, die Zuweisung des Betrags von 300,000 fl. aus der Kriegsentwädigung als Remuneration in Anerkennung ihrer während des letzten Feldzugs in erhöhtem Maße geleisteten Dienste zur Vertheilung zugebacht sein.

München, 26. August. Sämmtliche Handels- und Gewerbetreibenden Bayerns, mehrere einstimmig, erklärten ihren Beitritt zu der von der oberbayerischen Kammer heute Morgen eingereichten Protestvorstellung gegen die Auflösung des Handelsministeriums.

Gegen den Pfarrer Zimmermann zu St. Martin in der Rheinpfalz, welcher von der Kanzel herab die in der Pfalz gesetzlich geltende Civilehe einen „unerlaubten, unsittlichen Beischlaf“ genannt hatte, ist strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

Der neu ernannte Bischof Valentin von Würzburg tritt in seinem Antrittsbriefe für die Unfehlbarkeit ein und fordert die Diöcesanen zum standhaften Ausstehen bei der Kirche auf.

Berlin, 24. August. Die „Kreuzzeitung“ empfängt Wiener Mittheilungen, welche alle Combinationen über eine angeblich plöglig in den Gasteiner Verhandlungen eingetretene ungünstige Wendung als vollkommen unberechtigt bezeichnen. Der Correspondent der „Kreuzzeitung“ glaubt schon jetzt nachdrücklich sagen zu können, daß die allgemeine Lage und die aus ihr abzuleitenden allgemeinen Interessen zur Sprache gebracht sind und eine erfreuliche Uebereinstimmung in den Anschauungen und Grundsätzen zu Tage getreten ist. Folgerungen in Gestalt allgemeiner oder spezieller Abmachungen seien nicht in Aussicht genommen worden; scharf zu rügen seien die Meldungen über eine allmähliche Erhaltung in den Beziehungen der beiden Kaiser, desgleichen die Behauptungen, daß Verhandlungen über einen Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph geschlossen und gescheitert seien: der Gegenbesuch entspreche schon dem einfachsten Gebot der Schlichtheit.

Berlin, 24. August. Der deutsche Geschäftsträger bei der französischen Republik, Graf Waldersee, hat am 22. Aug. eine Besprechung mit dem französischen Minister des Auswärtigen gehabt, bei welcher er die Ligue zur Befreiung von Elsaß und Lothringen zur Sprache brachte. Hr. v. Remusat erklärte, daß die französische Regierung den Verein für völkerrechtswidrig betrachte, auch bereits die Auflösung desselben angeordnet habe und gegebenen Falls gerichtlich einschreiten werde.

Berlin, 25. Aug. Der „Kreuzzeitg.“ wird aus Wien geschrieben, daß die Verhandlungen in Gastein den denkbar günstigsten Verlauf genommen haben.

Cholerafälle sind bereits vier in Berlin konstatiert worden, von denen zwei einen tödtlichen Ausgang hatten. Das Polizeipräsidium mahnt in einer Bekanntmachung zur Vorsicht.

Gastein, 21. August. Heute wurde im Hotel Straubinger ein Mann verhaftet, der wiederholt in ungestümer Weise von Bismarck empfangen werden wollte. Er gab vor, ein Russe zu sein, es stellt sich jedoch heraus, daß es ein Franzose war. Auf den Wunsch Bismarcks erfolgte die sofortige Freilassung des Mannes.

Dresden, 23. August. Einem öffentlich abgehalteten Danke der Betheiligten zufolge hat der Besitzer der Burgler Steinkohlenwerke im Plauen'schen Grunde, Baron v. Burgl, während des Feldzugs 51 Arbeiterfrauen mit 76 Kindern und außerdem noch mehrere Wittwen und Waisen gebliebener Landwehrmänner mit dem vollen Wochenlohn unterstützt. (Verdient ein solcher Mann nicht auch einen Orden?) (Fest. 3.)

Das Bundesoberhandelsgericht in Leipzig soll dem Vernehmen nach den Namen Reichsoberhandelsgericht erhalten.

In Pichomo (Bosien) war so eben ein Bauer begraben worden, der Todtengräber schaufelte die letzten Schollen auf das Grab, als er rufen hörte: Wer Gott im Herzen hat, rette mich! — Statt das Grab rasch zu öffnen, eilte der Todtengräber entsezt zum Pfarrer und als dieser mit ihm Grab und Sarg öffnete, war der Scheintodte wirklich gestorben und lag mit zertrümtertem Gesichte nach unten.

Die Vorbereitung einer gemeinsamen deutschen Konkursordnung hat dem preuß. Justizminister Veranlassung gegeben, den Entwurf für ein Vergleichsverfahren aufstellen zu lassen. Zum Zweck der Abwendung von Konkursen soll dies Verfahren unter gewissen Formen und Bedingungen das Verbleiben des Schuldners in seinen Dispositionsbefugnissen gestatten. Der Entwurf ist den kaufmännischen Korporationen zur Begutachtung mitgetheilt worden. Nachdem nunmehr die Gutachten eingegangen sind, wird alsbald zur definitiven Feststellung desselben geschritten. Die Einbringung dieser Vorlage steht für die nächste Reichs-Session zu erwarten.

Der Reichskanzler verfügte: Sämmtliche Reichs-Postbehörden führen das Prädikat „kaiserlich“, demnach „kaiserlich deutsche Ober-Postdirektion“ etc. Ueber das Siegel und Wappen ist Weiteres vorbehalten. — Das Reichskanzleramt verfügte ferner, daß die in den deutschen Staaten gelösten Gewerbescheine auch für Elsaß-Lothringen Gültigkeit haben. — Die vor dem Kriege projectirte,

von sämmtlichen deutschen Regierungen zu beschickende Polizeikonferenz wird Anfangs September in München stattfinden.

Wien, 24. August. Officiös wird gemeldet, daß Graf Beust sich äußerst befriedigt über den Erfolg der Gasteiner Unterredungen und das Entgegenkommen Fürst Bismarck's ausgesprochen habe.

Wien, 25. Aug. Es scheint nunmehr völlig zweifellos, daß der Kaiser von Oesterreich den deutschen Kaiser auf dessen Rückreise in Salzburg begrüßen wird. Alle Gerüchte über eine Erschütterung der Stellung des Grafen Beust sind völlig unbegründet.

Ein entmenschetes Ehepaar in Ungarn machte ein Gewerbe daraus, Knaben und Mädchen zu fangen, furchtbar zu verstrümmeln und sie dann als erbarmungswürdige Krüppel und Bettler im Lande herumzuführen. Diese Verbrecher führten 10 scheußliche Krüppel mit sich, als sie in Gyönyös verhaftet wurden. Den meisten waren die Arme oder Beine gewaltsam ausgerenkt oder gebrochen und schieß geheilt, andere hatten Höcker, andere waren blind. Die Unmenschen gestanden, einem Mädchen beide Augen ausgestochen und einem Knaben beide Beine abgehakt zu haben.

Paris, 24. August. An der Börse lief das Gerücht von einem gegen den König von Spanien verübten, jedoch fehlgeschlagenen Attentate um. Bis zur Stunde ist keine Depesche aus Madrid, die das Gerücht bestätigte, eingegangen.

Paris, 24. August. Es wird versichert, daß Deutschland und Frankreich in der Erkenntniß der Unzulänglichkeiten, welche die doppelten Verhandlungen in Compiègne und Frankfurt mit sich brächten, beschlossen hätten, die Unterhandlungen nach Versailles zu verlegen. Graf Arnim wird in Versailles erwartet.

Versailles, 24. August. In der Nationalversammlung kam heute die Frage wegen der unverzüglichen Auflösung der Nationalgarde zur Berathung. Thiers hielt eine Rede, in welcher er seine Zustimmung zu der Auflösung gewisser Nationalgarde aus sprach, die unverweilt und gleichzeitige Auflösung aller Nationalgarde in ganz Frankreich aber bekämpfte. Nebenher tadelt er die heftige und rauhe Maßregeln, welche er als unvereinbar mit der Pflicht einer maßvollen und würdigen Regierung bezeichnete; nicht alle Nationalgarde verdienen Vorwürfe, sie sollten reorganisiert, nicht unterdrückt werden. Thiers weist auch die Verpflichtung sofortigen Vorgehens zurück und fordert für die vollziehende Gewalt das Recht, die Stunde des Handelns selbst zu wählen. Auf eine Unterbrechung antwortend, fügt Thiers hinzu: „Ich weiß, daß das Vertrauen der Versammlung erschüttert ist. Ich kenne den Entschluß, den mir das Schauspiel auferlegt, das die Versammlung gewährt. Ich habe kein Wort mehr zu reden.“ (Lebhafte Erregung.) Ducrot beantragt ein Amendement, welches schrittweise Auflösung will. Justizminister Dufaure erklärt, der Ministerrath habe das Amendement Vormittags geprüft und könne demselben im Prinzip zustimmen. Der Minister fügt hinzu, daß die Regierung die Entwaffnung in möglichst kurzer Frist herzustellen werde. Das Amendement wird hierauf mit 483 gegen 152 Stimmen angenommen.

Versailles, 24. August. Die Nationalversammlung nahm das Amendement Ducrot's an, welches allmähliche Auflösung der Nationalgarde bestimmt. Die Vollmachtenkommission beschloß mit 10 gegen 5 Stimmen unbedingte Gleichheit der Dauer der Amtsgewalt Thiers' mit der Dauer der Nationalversammlung. Letztere setzt selbst den Zeitpunkt ihres Rücktritts fest und setzt alsdann die Autorität ein, welche Neuwahlen einleitet.

Paris, 25. August. Nach seiner Rede in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung begab sich Thiers in ein an den Sitzungssaal grenzendes Zimmer, um seine Demission schriftlich zu geben; er wurde jedoch hieran von mehreren Deputirten gehindert. Heute herrscht noch eine ziemliche Erregtheit in den parlamentarischen Kreisen. Die Mehrzahl der Deputirten aller Parteien sind von verständlichen Entschlüssen befeelt und entschlossen, die Erneuerung ähnlicher Zwischenfälle zu vermeiden. In Bezug auf die Prorogationsfrage ist fast eine vollständige Uebereinstimmung erzielt. — Wie die „Agence Havas“ meldet, wird Herr v. Arnim morgen in Versailles erwartet, um die Verhandlungen über die Zahlung der Kriegskosten und die Räumung der vier an Paris angrenzenden Departements dort wieder aufzunehmen. Man hofft, daß die Räumung Ende dieses Monats erfolgt. Das Gerücht von Unruhen in Lyon wird dementirt.

Versailles, 26. August. Die Nationalversammlung nahm mit 503 gegen 133 Stimmen das Gesetz über Auflösung der Nationalgarde an. Es folgt die Berathung des Gesetzes über Erhöhung der indirekten Steuern.

Die rothen Führer und Männer der Commune in Paris sind vor dem Kriegsgericht nun alle öffentlich angeklagt, gehört und vertheidigt worden. Die Pariser finden sich sehr enttäuscht von den Verhandlungen; sie hatten geglaubt, diese Männer müßten so finster, blutig und schrecklich aussehen wie ihre Thaten und fanden statt dessen Leute, die nicht entfernt an die furchtbaren Gestalten der ersten Revolution, an die Danton, St. Juste und Robespierre heranreichten, nichts von der gewaltigen revolut. Wildheit und Leidenschaft und nichts von jenem Muth, der sich rücksichtslos zu seinen Thaten bekennt. Die meisten sehen ziem-

lich civilisirt aus, sprechen gebildet und sind gute, etwas rabiat gewordene Philister; zu der scheußlichen Niedermeglung der Geißeln und Gefangenen, zu der unerhörten Brandlegung wollte Keiner etwas beigetragen und fast jeder in der Commune nur geblieben sein, um Böses zu verhindern und Gutes zu thun. Statt in Mord und Brand wuschen sich die meisten die Hände in Unschuld und schoben die Schuld auf die unbändigen Volksmassen, die aus eigenem Antriebe gehandelt hätten. Kurz, der ganze verbrecherische Jammer in Paris schien nach ihrer Darstellung nur wie aus Versehen, Unverstand und Zufall hervorgerufen. Die Richter werden einen schweren Stand haben.

In Baltimore erdroffelte und röstete diese Tage eine Ir-länderin ihr eigenes Kind.

In einem Städtchen in Iowa gebar jüngst eine seit 3 Jahren verheirathete Frau Drillinge, während sie vorher Vierlinge und das erste mal Drillinge zur Welt brachte — macht in Summa 10 Kinder in 3 Jahren, sämmtlich am Leben.

Dieser Tage ließ in Kentucky eine Frau den 6ten Mann begraben und soll sich bereits wieder verlobt haben.

### Zwei Stunden Frist.

(Fortsetzung.)

„Mein ganzes bewegliches und unbewegliches Vermögen —“

„Unbewegliches — Vermögen —“

„Mit alleiniger Ausnahme des kleinen Gutes bei Sarepta, auf welchem der erste Baron von Dginskoi wohnte —“

„Wohnte —“

„Aus freiem Entschlusse — und um ein schweres Vergehen dadurch möglich gut zu machen, — an Fräulein Kathinka Eliander — Dieses Gut bei Sarepta soll mir eine Zuflucht gewähren, wenn ich abgestorben den Freuden dieser Welt, allen Zerstreuungen des Lebens und ihren Verlockungen mich entziehe, um mich — in völliger Abgeschiedenheit — auf meine — Sterbestunde vorzubereiten. — Haben Sie?“

Dginskoi legte die Feder weg und erhob bittend die gefalteten Hände zu dem eisernen Czaren.

„Unterzeichnen Sie jetzt Ihren vollen Namen! Ich und die übrigen Anwesenden werden dann als Zeugen diese Cessions- und Schenkungs-Urkunde ebenfalls unterschreiben.“

Auch diesem Befehle kam Graf Dginskoi schweigend nach, obwohl das fahle Aussehen seines Gesichtes die furchtbare Erschütterung seines Innern nur zu deutlich verrieth.

Nach geschetzener Unterzeichnung aller nahm die Schrift selbst der Czar an sich, indem er sagte:

„Verlassen Sie sich darauf, Graf, daß ich seiner Zeit in Person dafür Sorge tragen werde, daß man Ihr Vermögen wie Ihre Güter auch wirklich Fräulein Kathinka Eliander ausantwortet. Kraft meiner kaiserlichen Machtvollkommenheit betrachte ich mich als deren von Gott selbst berufenen Curator.“

Dginskoi wollte sich erheben. Er war einer Ohnmacht nahe. Der Czar nahm aber auf das Befinden des gewissenlosen Mannes nicht die geringste Rücksicht. Er wollte dem so schändlich hintergangenen Mädchen volle Gemüthsruhe verschaffen und ihre Ehre auch in den Augen der verläumderischen Welt gänzlich wieder herstellen.

„Geduld!“ rief er dem wie ein Rohr schwankenden Grafen zu. „Ihre Angelegenheiten sind noch nicht zur Hälfte geordnet. Sie sollen aber nicht von mir gehen, ohne daß Sie die Ueberzeugung mit sich nehmen, an der Sie bis jetzt gezeigelt zu haben scheinen, daß ich nämlich in meinem Reiche allen ohne Unterschied des Standes und Ranges, die Wohlthat der Gleichheit vor dem Gesetz will zu Theil werden lassen. Nach den Erkundigungen, die ich schon seit einiger Zeit über Sie einziehen ließ, gehören Sie derjenigen Classe von Menschen an, die bevormundet werden müssen, sollen sie nicht selbst in das Unglück stürzen. Nach meiner Ansicht nun würden Sie Ihren Leidenschaften nicht fröhnen können, wie bisher, wenn man Sie an eine Frau fesselte. Sie selbst behaupten, Fräulein Eliander leidenschaftlich zu lieben.“

„Um Vergebung, Majestät!“ — stammelte Dginskoi.

„Und Sie sind verpflichtet,“ fuhr der Czar mit erhobener Stimme fort, „Fräulein Eliander ihre Ehre dadurch wieder zu geben, daß Sie sich auf der Stelle durch die Hand des Priesters ehelich mit ihr verbinden lassen.“

Bis dahin hatte Kathinka mit weit offenen Augen der Rede des Czaren gelauscht. Jetzt stieß sie einen herzerreißenden Angstschrei aus, umfaßte den Bruder und bat flehentlich:

„Rette mich vor diesem schrecklichen Schicksale! — Lieber im Glend untergehen, lieber auf der Stelle eines qualvollen Todes sterben, als diesem Ungeheuer angehören!“

Eliander legte schirmend seinen Arm um die Taille seiner Schwester.

Der Czar schien kein Gewicht auf diese doch sehr verständliche und bestimmte Einsprache des jungen Mädchens zu legen. Babanoff schickte sich an, einen Fußfall zu thun, ward aber von dem Lieutenant daran verhindert.

Um Dginskoi's begehrende Lippen suchte ein faunisches Lächeln, und aus seinen finsternen Augen sprühte ein unheimliches

Feuer. Trotz der gefährvollen Lage, in der er sich befand, hatte das Abenteuerliche in dem völlig unerwarteten Vorschlage des Czaren doch so großen Reiz für ihn, daß er nicht einmal über die Folgen nachdachte, die eine solche auf Befehl des Selbstherrschers geschlossene Verbindung mit einem Mädchen, das ihm nicht ebenbürtig war, für ihn haben mußte. Er beugte sich also anscheinend willig dem Befehle, und wollte sich Kathinka nähern. Babanoff trat ihm abwehrend entgegen.

Der Czar schwang eine silberne Glocke. Ein Adjutant trat in's Cabinet.

„Sind die Vorbereitungen in der Kapelle getroffen?“ fragte der Czar.

Die Antwort lautete bejahend.

„Reichen Sie Fräulein Kathinka Eliander die Hand, Graf Dginskoi,“ fuhr der Selbstherrscher fort, „und geleiten Sie dieselbe zum Altare!“

„Nie! Nie, Majestät!“ rief Kathinka und klammerte sich mit beiden Händen fest an Babanoff. „Ich kann und will nicht das Weib dieses Schrecklichen werden!“

„Ich befehle und Sie haben zu gehorchen, Fräulein Eliander!“ versetzte auf diese abermalige Weigerung Kathinka's der Czar. „Zeigen Sie sich ungehorsam und widerspänstig, so werden Sie gezwungen mit Graf Dginskoi getraut. — Ich setze mein kaiserliches Wort zum Pfande, daß Ihnen volle Gerechtigkeit werden soll. — Lieutenant Eliander, unterstützen Sie Ihre Schwester auf dem Gange zur Kapelle!“

„Muth, Kathinka, Muth!“ flüsterte Hermann seiner Schwester zu, die verzweiflungsvoll die Hände rang. „Seine Majestät hat gelobt, Gerechtigkeit zu üben; er kann nur Dein Wohl und das Glück Deiner Zukunft im Auge haben.“

Willenlos, wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank schleift, ließ sich Kathinka von ihrem Bruder und von Babanoff in die Kapelle geleiten.

Dginskoi ging an Babanoff's Seite. Er wagte es doch nicht, die Hand der von ihm Entführten zu berühren.

Vor dem von zahllosen Kerzen strahlenden Altare harrete schon der Pope des seltsamen Brautpaares, das er unter den in der griechischen Kirche üblichen Ceremonien auf Befehl des Kaisers einsegnen sollte.

Die feierliche Handlung währte nur kurze Zeit.

Als die Trauung vollzogen war, reichte der Czar selbst der beinahe bewußtlosen Kathinka den Arm.

Graf Dginskoi, bleich geworden wie Marmor, trocknete sich den Schweiß von der Stirne.

„Gräfin Dginskoi,“ redete der Czar das auf seinen Arm gelehnte, vor Angst und Entsetzen bebende Mädchen an, „Sie sind jetzt die rechtmäßige Gattin dieses Mannes, dessen Vermögen Ihnen durch eine ebenfalls rechtgültig ausgefertigte, von mir und diesen Herren unterzeichnete Cessions-Urkunde gehört. Ihre Ehre ist durch die Vermählung mit dem Grafen unantastbar geworden. — Jetzt frage ich Sie: lieben Sie den Grafen?“

Kathinka zuckte innerlich zusammen, während der bleiche Mund die Worte lispelte: „Ich hasse, ich verachte ihn!“

„In diesem Falle würde ein eheliches Zusammenleben mit dem Ihnen angetrauten Gatten für Sie ein großes Unglück sein. Unüberwindlicher Widerwille eines Gatten gegen den andern ist ein vollkommen gültiger Scheidungsgrund — Als Kaiser dieses Reiches nun, und als oberster Schirmherr der orthodoxen russisch-griechischen Kirche, mache ich Gebrauch von dem mir allein zustehenden Recht, indem ich Ihre Ehe mit dem Grafen Dginskoi wieder löse und Sie hiermit von ihm scheide.“

Dankerkfüllt, in Thränen zerfließend, preßte Kathinka die Hand des kaiserlichen Wohlthäters an ihre Lippen.

Babanoff und Eliander lebten von Neuem auf, denn nun war ja dem Bruder die Schwester, dem Bräutigam die Braut für immer wiedergegeben.

(Schluß folgt.)

Die Besitzer von Ulmer Münsterbau-Loosen, welche über die verzögerte Verloosung Beschwerde, ja sogar Besorgnisse laut werden ließen, gibt die General-Agentur die Beruhigung, daß in nächster Zeit bekannt gemacht werden wird, an welchem Tage dieses Jahres die Ziehung stattfindet. Die Verzögerung der Ziehung hat begreiflicherweise in den Verhältnissen, die der Krieg mit sich gebracht hat, ihren vollkommen ausreichenden Grund. Um für den großen Schaden, den der Krieg dem Unternehmen gebracht hat, einen Ersatz zu suchen, wandte man sich von Ulm aus an die preussische Regierung und bat um die Concession, Ulmer Münsterbau-Loose auch im Gebiete des preussischen Staates verkaufen zu dürfen. Man durfte um so mehr auf eine wohlwollende Gewährung dieser Bitte rechnen, als es maßgebenden Orts nur eines Wortes bedarf, um eine empfindliche Beschädigung des Unternehmens von uns abzumenden, die uns der Krieg gebracht hat. Es war natürlich, daß man geglaubt hat, dies Wort abwarten zu sollen. Hoffen wir, daß es noch rechtzeitig gesprochen wird.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.